

Ilona Scheidle

Thema Geschichte – „Aufarbeitung“ - LSBTTIQ – in Baden-Württemberg:

Vom 27. bis 28. JUNI 2016 fand IN BAD URACH, Haus auf der Alp, die Tagung "**Späte Aufarbeitung - Lebenswelten und Verfolgung von LSBTTIQ-Menschen im deutschen Südwesten**" statt.

Es war eine KOOPERATIONSVERANSTALTUNG der Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Baden-Württemberg, der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, der Universität Stuttgart, des Instituts für Zeitgeschichte München und des **Netzwerkes LSBTTIQ Baden-Württemberg**. Die Akronyme meinen Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, trans- und intersexuelle sowie queere Menschen (LSBTTIQ).

Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, trans- und intersexuelle sowie queere Menschen wurden in Deutschland lange stigmatisiert, ausgegrenzt und verfolgt. Auf der Grundlage des 1935 von den Nationalsozialisten nochmals verschärften Strafrechtsparagraphen 175 wurden etwa 10.000 schwule Männer von den Nationalsozialisten ermordet. Viele weitere nichtheteronormativ lebende Menschen wurden drangsaliert und nachhaltig traumatisiert. Noch heute finden alltäglich Diskriminierungen statt.

Die Tagung, deren Themenfassung und das Setting der Kooperationsparteien zählen als Erfolg der geänderten Landespolitik, des **Landesaktionsplanes "Für Akzeptanz und gleiche Rechte"**, der unter grün-roter und unter grün-schwarzer Landesregierung in Baden-Württemberg verabschiedet und bestätigt wurde. Gleichwohl sind sie Ergebnis der **geschichtspolitischen Arbeit, die Fachhistoriker_innen und Bewegungsgeschichtsforschende** seit Jahrzehnten in Baden-Württemberg und darüber hinaus leisten und auch Wirkung der Arbeit der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, die 2011 etabliert, direkt der Bundesjustizministerin Leuthäusser-Schnarrenberger zugeordnet wurde, welche die bundesweite Vernetzung sowie die akademische Akkreditierung förderte.

Durch das Wissenschaftsministerium Ba-Wü werden 2016 / 2017 drei Module zur Aufarbeitung und zur Ergebnisvermittlung gefördert: das Modul „Public History“, ein Modul zur Verfolgungsgeschichte durch den § 175. Diese beiden Module sind der Universität Stuttgart angegliedert und arbeitsmäßig angelaufen. Das dritte Modul zur Forschung von LBTTIQ-Geschichte wird im Herbst bei Wissenschaftsministerin Theresia Bauer eingereicht und ist neu zu schreiben.

Im Haus auf der Alp, dem Bildungshaus der LpB, wurde erstmals die ethische Marschroute der **Bundesstiftung Magnus Hirschfeld** vorgestellt. Nachzulesen ist dies in der **Bad „Uracher Erklärung – Rehabilitierung und Entschädigung der nach dem Paragraph 175 und analoger Strafrechtsbestimmungen in Deutschland zwischen 1949 und 1994 verfolgten homosexuellen Menschen.“**

Seitens der **Expert_innen** ergaben sich nach der Tagung nachfolgende **Forderungen**, die für das dritte Modul zu beachten und seitens der Landesregierung, seitens des Wissenschaftsministeriums für die finanzielle und strukturelle Auszustatten des Moduls zu berücksichtigen sind.

Die Forderungen sind für die Entwicklung des bundesweit beachteten Prestigeprojektes made in Baden-Württemberg wichtig, weil die „Späte Aufarbeitung“ „im Ländle“ erstmals die verschiedenen Dimensionen geschlechtlicher und sexueller Identitäten von Beginn an in der Geschichtsaufarbeitung zu fassen sucht, erstmals die LSBTTIQ-Community mit ihrer

externen Expertise von Fach- und Bewegungshistoriker_innen als nötige Wissensinstitutionen in den Gestaltungsprozeß des Forschungsdesigns einbezieht:

- 1. Förderung außeruniversitärer Institutionen der Frauengeschichtsforschung – etwa der BAF, dem Baden-Württembergischen Archiv zur Frauenbewegungsgeschichte mit Sitz in Tübingen*
- 2. Berücksichtigung der Fläche von Baden-Württemberg im Finanzfluss der Projektmittel – bislang gehen die Fördermittel ausschließlich an württembergische / an Stuttgarter Einrichtungen und nicht nach Baden oder Hohenzollern*
- 3. Kritische Berücksichtigung der Dimensionen von „Andronormativität“ als Standardisierungsstruktur von Forschungsdesigns. So entfällt etwa die Rehabilitierung von Frauen, deren Promotion durch einen Prozess per §218 aberkannt wurden durch männlich codierte Fragestellungen in der Geschichtswissenschaft. Und es entfallen Fragestellungen feministischer Geschichtsforschung, die Frauenliebe und weibliche Homosexualität jenseits sexualgeschichtlichen oder diskursanalytischen Zugriffs behandeln.*
- 4. Einbindung und Förderung der Zusammenarbeit zwischen externer Expertise seitens freischaffender Fach- und Bewegungshistoriker_innen und universitärer Forschungseinrichtungen (Schaffung von Access, bezahlte Lehraufträge von externen Wissensträger_innen an Universitäten, Budget zur Honorierung von koordinierenden Arbeitssitzungen mit Externen und deren Fahrkostenerstattung)*
- 5. Vergabe von Projektbudgets für die Archivarbeit in Baden und in Württemberg. Berücksichtigt werden soll dabei die archivethische Herausforderung lesbischen Separatismus als Kulturgut zu sichern.*
- 6. Etablierung von Nachhaltigkeit als eigenständigen und ertraggenerierenden Wert im Sektor Bildung, bei Kultur und Wissenschaft.*
- 7. Anerkennung der unterschiedlichen Forschungslage innerhalb des LSBTTIQ-Geschichtsfelder. Eigenständige Präsentation der Forschungen - etwa per Tagungen - von L und von BTTI-Geschichte_n.*
- 8. Ausstattung des Moduls mit einer Stelle zur administrativen Abwicklung, die in der Fläche und nicht in Stuttgart angebunden ist.*
- 9. Stellenausschreibungen berücksichtigen als notwendig mitzubringende Qualifikationskriterien sowohl die fachwissenschaftliche als auch die Expertise, die durch Bewegungskontexte mitgebracht werden.*

Links:

> Landesnetzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg

<http://www.netzwerk-lsbttiq.net/>

> Aktionsplan Akzeptanz und gleiche Rechte Ba-Wü

[https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-](https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Anhang_PM/Aktionsplan_Akzeptanz_und_gleiche_Rechte.pdf)

[sm/intern/downloads/Anhang_PM/Aktionsplan_Akzeptanz_und_gleiche_Rechte.pdf](https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Anhang_PM/Aktionsplan_Akzeptanz_und_gleiche_Rechte.pdf)

> Bad Uracher Erklärung

<http://mh-stiftung.de/2016/06/28/uracher-erklaerung-vorgestellt/>

Ilona Scheidle, M.A. Freie Historikerin, Leitung Lesbisch-schwule Geschichtswerkstatt Heidelberg-Ludwigshafen-Mannheim, Gründungsinitiative und Koordinatorin der Themengruppe Geschichte des Landesnetzwerkes LSBTTIQ

www.ilonascheidle.de